

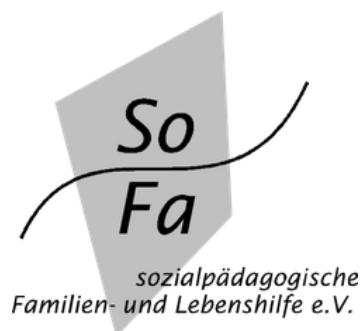


Jahresbericht 2017/2018

Schulsozialarbeit am Gymnasium Sottrum und der Grundschule am Eichkamp mit Außenstelle Morgenstern Grundschule

Stand Oktober 2018

Angefertigt von Antje Klees, staatl. anerkannte Heilpädagogin,
Schulsozialarbeiterin



Inhalt	Seite
1. Vorwort	3
2. Vorstellung des Trägers	3
3. Netzwerkarbeit.....	3
4. Die Schulsozialarbeit am Gymnasium Sottrum	5
4.1. Rückblick reaktive Arbeit	5
4.2. präventive Arbeit, Sozialtraining	7
4.3. Arbeitsortwechsel	8
5. Die Schulsozialarbeit an der Grundschule am Eichkamp mit Außenstelle Morgenstern Grundschule	9
5.1. Rückblick reaktive Arbeit	9
5.2. präventive Arbeit, Sozialtraining	11
6. Zusammenfassende Bewertung beider Standorte	13

1. Vorwort

Im Schuljahr 2017/2018 gab es Veränderungen in der Schulsozialarbeit an den Grundschulen und dem Gymnasium Sottrum. Die bisherigen Schulsozialarbeiter der Grundschule am Eichkamp mit der Außenstelle Morgenstern Grundschule, sowie des Gymnasiums Sottrum hatten zu den Sommerferien den Träger SoFa e.V. verlassen und ihre Aufgaben an die Schulsozialarbeiterin Antje Klees übergeben, die ihre Tätigkeit zu August 2017 aufnahm.

Im vorliegenden Bericht gibt Frau Klees einen zusammenfassenden Rückblick auf die Arbeit an den Grundschulen, sowie des Gymnasiums im Schuljahr 2017/18.

Ziel der Schulsozialarbeit ist es grundsätzlich, ein adäquater und professioneller Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Sorgeberechtigten, Schulleiter, Lehrkräfte etc. zu sein, - der Problemen, Krisensituationen, Ängsten, Sorgen und Fragen Raum bietet, die außerhalb des Lehrplans liegen, aber in irgendeiner Art und Weise die schulischen Leistungen von Schülerinnen und Schülern negativ beeinflussen, bzw. ihre Möglichkeiten hemmen, oder sogar stark gefährden.

2. Vorstellung des Trägers

Die Mitarbeiter der Sozialpädagogischen Familien- und Lebenshilfe (SoFa e.V.) beraten, begleiten und unterstützen Familien, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Krisensituationen. Der Verein verfügt über ein qualifiziertes Team von Mitarbeitern und Fachkräften aus unterschiedlichen Professionen.

3. Netzwerkarbeit

Frau Klees nimmt regelmäßig an Teamgesprächen und Supervisionen des Trägers SoFa e.V. teil. In diesem Rahmen finden unter anderem Fallsupervisionen, Informationen und kollegiale Beratungen zu Hilfen und Institutionen im Landkreis statt, um eine professionelle Arbeit zu gewährleisten. Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der SoFa e.V., die an den anderen örtlichen Grundschulen, der Oberschule und im Jugendtreff (Streetworker) tätig sind, gestaltet sich unproblematisch und zielorientiert. Ebenso ist die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der zuständigen schulpsychologischen Dezernentin des Landkreises Rotenburg, Frau Bettina Pröhl als positiv zu bewerten. Erweitert wurde die Zusammenarbeit auch mit dem Arbeitskreis Rotenburg, in dem sich überwiegend Schulsozialarbeiter des Kreises treffen, die inzwischen vornehmlich im Landesdienst beschäftigt sind.

Hier findet ein Austausch vor allem im Bereich der Projektarbeiten des Kreises statt, und den weiterführenden Maßnahmen in Bezug auf Sozialtraining, Kooperationen zwischen Jugendamt, Gemeinden und Schule etc.

Inzwischen besteht auch ein guter Kontakt zu verschiedenen Kindergärten und dem Asylkreis von Sottrum.

Die Kooperation mit der Polizeistation von Sottrum und der Polizeiinspektion Rotenburg, in Bezug auf verschiedene gemeinsame Projekte und im Hilfebedarfsfall, sowie zur Gemeindeverwaltung in entsprechenden Fällen gestaltet sich positiv und zielorientiert.

4. Die Schulsozialarbeit am Gymnasium in Sottrum

4.1. Rückblick reaktive Arbeit

Der Schwerpunkt der Schulsozialarbeit 2017/18 lag am Gymnasium in der Einzelfallhilfe mittels Beratungsarbeit von Schülerinnen und Schülern. Die bisherigen Beratungszeiten, dienstags und donnerstags von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr als offene Beratungszeit wurden so beibehalten. Die Schülerinnen und Schüler fanden so ein niederschwelliges Beratungsangebot, dass sie auch kurzfristig nutzen konnten.

Über dieses Angebot hinaus wurden aber auch feste Gesprächstermine angeboten. Diese geben die Möglichkeit, ausführlicher und vorbereitet eine Thematik zu erörtern und ggf. bereits mögliche Hilfestellungen zu sondieren. Die Beratungszeiten werden auch im Bedarfsfall erweitert, um z.B. bei Elterngesprächen mit Schulleitung und Klassenlehrern als neutrale Person mit anwesend zu sein, und bei einem Lösungsprozess zu helfen. Neben den verschiedenen Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern im Bereich der individuellen Einzelfallhilfe, wurden aber auch Vermittlungsgespräche in Konfliktfällen ganzer Klassen mit Lehrkräften angeboten.

Frau Klees konnte als Schulsozialarbeiterin die gute Vorarbeit der Kollegen am Gymnasium nach einer kurzen Kennlernphase nahtlos fortsetzen. Das Beratungsangebot wird von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern, sowie verschiedenen Lehrkräften nach wie vor gut angenommen.

Eine persönliche Vorstellung von Frau Klees, fand in den unteren Jahrgangsstufen 5 bis 7 mittels Hospitationen im Unterricht und in Absprache mit den entsprechenden Lehrkräften statt. Dies sind in der Regel die Jahrgänge mit den größten Bedarfen. Dies ist zum einen dem Übergang von der Grundschule geschuldet, und dem damit verbundenen neuen Umfeld. Zum anderen ist es entwicklungspsychologisch bedingt, da die Schülerinnen und Schüler in die herausfordernde Zeit der Pubertät kommen, in der neue Autonomieansprüche geltend gemacht werden, aber auch gleichzeitig mehr Verantwortungsbewusstsein abverlangt wird u.v.m.

Aufgrund des Schulsozialarbeiterwechsels sollten die Schülerinnen und Schüler deshalb noch einmal explizit auf das Beratungsangebot hingewiesen werden, um eventuelle Hemmschwellen zur Kontaktaufnahme abzubauen. Da dieses Vorgehen positive Resonanz hervorrief, wird eine persönliche Vorstellung zum Schuljahresanfang in Stufe 5 zukünftig fester Bestandteil der Tätigkeit am Gymnasium sein.

Grundsätzlich findet jegliche Beratung freiwillig und unter Einhaltung der Schweigepflicht statt. Sollten sich seitens der Schüler, Eltern, Lehrer etc. konkrete Vermittlungsanliegen ergeben, kann der Schulsozialarbeiter in Bezug auf bestimmte Personen, vom Betroffenen selbst oder dessen Erziehungsberechtigten, davon entbunden werden.

Die Intensität der Beratung variiert je nach Problemlage und Gesprächsbereitschaft.

Manchmal können bereits beim ersten Treffen Möglichkeiten zu einer Lösung gefunden werden, manchmal werden regelmäßige Beratungsgespräche über einen längeren Zeitraum benötigt, dies ist auch in sehr starkem Maße von der jeweiligen Thematik, den beteiligten Personenkreisen und der Arbeitsbereitschaft abhängig.

Thematisch können die Beratungsfälle am Gymnasium in folgende Gruppen unterschieden werden, wobei die Unterpunkte keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben:

- Schulbezogene Problematiken
 - Spannungen innerhalb schulischer Gemeinschaften und Klassen (z.B. Mobbing)
 - Lernschwierigkeiten und Prüfungsangst
 - Schwierigkeiten in den Übergangsphasen von der Grundschule zum Gymnasium und vom Gymnasium ins Studium bzw. den Beruf
 - Verstöße gegen die Schulordnung (störendes Verhalten)

- Problematiken im Familienumfeld und im Freundeskreis
 - Trennung der Eltern und daraus resultierende Probleme
 - Essstörungen
 - Suizidgefährdung
 - Selbstverletzendes Verhalten
 - Innerpersönliche Entwicklungsschwierigkeiten (sexuelle Orientierung)
 - Allgemeine familiäre Spannungen
 - Freundschaften (Streitschlichtung)
 - Umgang mit Tod und Trauer
 - Gewalterfahrungen
 - Interkulturelle Konflikte / Identitätsentwicklung

Insgesamt konnte eine Häufung der Konflikte im sozialen Miteinander vor allem der Stufe 6 beobachtet werden.

Hier gab es einen großen Bedarf an individueller Einzelfallhilfe und Unterstützung der Lehrkräfte, in der Auseinandersetzung mit Schülerinnen und Schülern, die vor allem Verstöße gegen die Schulordnung begingen.

Hier war es hilfreich, zwischen den Eltern, den Schülerinnen und Schülern, sowie den entsprechenden Lehrerinnen und Lehrern, konkrete Handlungsrahmen zu verabreden. Insgesamt zeigte sich, dass bei intensiver Mitarbeit der Eltern, den Schülerinnen und Schülern besser geholfen werden konnte.

Mehrfach gab es Beratungssituationen von Eltern, die sich eine neutrale Unterstützung und professionelle Beratung innerhalb der Schule wünschten, da sich ihre Kinder in „schwierigen Phasen“ befanden, und sich die Problemsituationen nicht allein mit Extraprogrammen auf rein schulfachlicher Ebene lösen ließen, wie z.B. Nachhilfeunterricht in einzelnen Fächern. Die unterschiedlichen Vorstellungen und Handhabungen auf methodisch-didaktischer Ebene auf beiden Seiten der Schülerinnen und Schüler, sprich Lehrersicht und die der Eltern und Sorgeberechtigten, führen manchmal zu Konflikten, die einen längerfristigen Beratungsraum einnehmen. In einzelnen Fällen war hier auch eine Empfehlung und Vermittlung an Psychologen, Therapeuten und dem Sozialpädiatrisches Zentrum in Rotenburg (SPZ) notwendig und wirksam.

In einigen Fällen musste eine beratende Funktion, bzw. Kooperation mit dem Jugendamt gesucht werden.

4.2. präventive Arbeit, Sozialtraining

In Absprache mit dem Schulleiter und den entsprechenden Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, hat Frau Klees das bereits fest installierte Sozialtraining „Fit for Life“ in Stufe 5, in Zusammenarbeit mit Frau Hipp fortgesetzt, die Ende Oktober 2017 aus ihrer Elternzeit zurückgekehrt war.

FIT for LIFE als evidenzbasiertes Präventionsprogramm

Das Verhaltenstraining Fit for Life wurde als Präventionsprogramm vom Bremer Institut für Pädagogik & Psychologie (bipp) entwickelt und ist in die Grüne Liste Prävention des Landespräventionsrates Niedersachsen aufgenommen. Fit for Life als Training sozialer Kompetenz befähigt Heranwachsende, die Herausforderung der modernen Welt und Arbeitswelt besser zu verstehen. Die Schülerinnen und Schüler üben sich in sozialen Fertigkeiten wie Kommunikation, Körpersprache, Kooperation, rationale Konfliktlösung und Einfühlungsvermögen.

Außerdem ermöglicht es den Jugendlichen sich in Rollenspielen, Übungen, im Einhalten sozialer Regeln, in Trainingsritualen sowie durch die Rückmeldung der TrainerIn die notwendigen (beruflichen) Schlüsselkompetenzen wie Lebensplanung, Beruf und Zukunft und Umgang mit Lob und Kritik anzueignen.

Bereits etablierte Projekte, wie „Wir sind stark“ in Kooperation mit der Polizei konnten ebenfalls in allen Klassen der Stufe 6 fortgesetzt werden.

„Wir sind stark“ ist ein Projekt für Zivilcourage und gegen Gewalt

Jugendliche sollen Strategien und konkrete Verhaltensweisen erlernen, um sich in Gefahrensituationen möglichst optimal verhalten zu können. Darüber hinaus sollen sie motiviert werden, sich für ihre Gruppe einzusetzen und dadurch Zivilcourage täglich erleben.

Dieses Projekt findet immer an 2 aufeinanderfolgenden Tagen an einem außerschulischen Lernort statt, in der Regel im Heimathaus von Sottrum und in Begleitung der Klassenlehrkräfte, sowie Herrn Steinke von der Präventionsdienststelle der Polizeiinspektion Rotenburg.

Grundsätzlich wurde den Schülerinnen und Schülern auch Hilfe im gesamten Klassenverband bei Bedarf zu speziellen Themen, wie z.B. „Umgang mit Leistungsdruck“, „Mobbing“ u.ä. als Einzelmaßnahme angeboten.

4.3. Arbeitsortwechsel

Eigentlich war bereits ein Umzug des Beratungsbüros für das Schuljahr 2017/2018 angedacht. Bis dato befand sich das Büro im Eingangsbereich des Gymnasiums, und damit etwas ungünstig innerhalb des Verwaltungstraktes, der eigentlich während der Unterrichtszeit den Schülerinnen und Schülern nicht zugänglich sein soll.

Das Büro der Schulsozialarbeit ist jetzt nach den Sommerferien 2018 in den Oberstufenbereich des Gymnasiums umgezogen. Der Raum ist größer, und bietet damit mehr Raum für größere Gruppen, deren Beratung in der Vergangenheit in andere Räume verlegt werden musste. Der besondere Vorteil liegt aber vor allem darin, dass der jetzige Raum ruhiger gelegen ist und leichter zugänglich für alle Beteiligten.

5. Die Schulsozialarbeit an der Grundschule am Eichkamp und Außenstelle Morgenstern Grundschule

5.1. Rückblick reaktive Arbeit

Im vergangenen Schuljahr 2017/18 war Frau Klees als Schulsozialarbeiterin an beiden Grundschulen tätig.

Die wöchentliche Arbeitszeit von 12 Stunden wurde in Absprache mit dem Schulleiter flexibel eingesetzt, und je nach Bedarf auf beide Schulen aufgeteilt, in der Regel Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Der Schwerpunkt der Arbeit von Frau Klees lag in der individuellen Hilfestellung einzelner Schülerinnen und Schüler.

Es fanden regelmäßig Gespräche mit dem Schulleiter und den Lehrkräften statt, in denen die Arbeitsschwerpunkte festgelegt und akute Probleme erörtert wurden. In Krisensituationen wurde die Arbeitszeit erweitert, zum Beispiel auch um als neutraler Vermittler an Konferenzen teilzunehmen, in denen Beschlüsse gefasst werden sollten, da die Schülerin oder der Schüler ein störendes, ggf. sogar gewalttätiges Verhalten zeigte. In diesen Fällen waren viele Vorgespräche mit Eltern, Lehrern, Schulleitung und außerschulischen Helferkreisen, wie z.B. dem Jugendamt vorausgegangen.

Das gesamte Kollegium steht Frau Klees offen gegenüber. Beratungsgespräche und Hospitationen im Unterricht finden regelmäßig statt und dienen dem Kontaktaufbau zu den Schülerinnen und Schülern, sowie dem Ausbau und der Vertiefung von Beziehungen, die die Hemmschwelle senken sollen, Hilfe seitens der Schulsozialarbeiterin anzunehmen. Gleichzeitig stellen sie eine Teilentlastung für die Lehrfachkraft dar.

Grundsätzlich gestaltet sich die Arbeit in den Schulen der Primarstufe anders als an Schulen der Sekundarstufe, was vor allem in den unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Kinder begründet ist. Am Gymnasium handelt es sich bei der Schulsozialarbeit in der Regel um ein freiwilliges Beratungsangebot, und ergänzende Präventivmaßnahmen mittels Sozialtraining. An den Grundschulen basiert die Schulsozialarbeit in hohem Maße auf dem Faktor der Beziehungsarbeit. Eine möglichst hohe Präsenz im schulischen Alltag ist hierfür eine wichtige Voraussetzung. Der Kontakt zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern wird von daher in den Pausen, aber auch im Unterricht gesucht, z.B. als begleitende Maßnahme im Hintergrund oder bei besonderen Gruppenaktivitäten, Schulfesten etc.

Dieser Unterschied zwischen der Arbeit am Gymnasium und an der Grundschule wird auch im Vergleich zu den genannten thematischen Gruppen deutlich. Wobei die Herangehensweise eine ganz andere ist, so suchen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe i.d.R. von sich aus die Hilfe eines Schulsozialarbeiters, bzw. es wird ihnen von Lehrern oder Freunden empfohlen.

Im Primarbereich dagegen werden Verhaltensänderungen oder besondere Auffälligkeiten bei den Schülerinnen und Schülern beobachtet, die eine Kontaktaufnahme seitens Schulsozialarbeit initiieren. Schüler in diesem Alter müssen erst lernen mit Konflikten selbständig umzugehen, Problematiken und Umweltbedingungen haben viel direktere Auswirkungen auf den schulischen Leistungsstand, als in den höheren Stufen. Die schulbezogenen Problematiken nehmen also an der Grundschule einen weitaus höheren Anteil der Arbeitsstunden ein, als am Gymnasium.

Thematisch können die Beratungsfälle an der Grundschule in folgende Gruppen unterschieden werden, wobei die Unterpunkte keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben:

- Schulbezogene Problematiken
 - Schwierigkeiten in den Übergangsphasen vom Kindergarten zur Grundschule und von der Grundschule zu weiterführenden Schulen
 - Verstöße gegen die Schulordnung (störendes Verhalten)
 - Konflikte mit fremdverletzenden Verhaltensweisen
 - Soziale Probleme in den Klassen
 - Lernschwierigkeiten

- Problematiken im Familienumfeld und im Freundeskreis
 - Trennung der Eltern und daraus resultierende Probleme
 - Vernachlässigung/Missbrauch
 - Allgemeine familiäre Spannungen
 - Freundschaften (Streitschlichtung)

Frau Klees wird seitens der Schülerinnen und Schüler, sowie deren Eltern sehr gut angenommen. Durch die intensive Arbeit in einzelnen Klassen fanden viele Schülerinnen und Schüler ein niederschwelliges Angebot, dass sie oft in den Pausen kurzfristig zur Kontaktaufnahme nutzten.

Es fanden im weiteren Bedarfsfall verschiedene Beratungsgespräche während der Unterrichts- und der Pausenzeit statt, sowie mit den Eltern nach individueller Terminabsprache telefonisch, in der Schule oder bei Hausbesuchen. Hierbei wurden zum Teil auch auf Wunsch der Schulleiter oder entsprechende Klassen- und Fachlehrer hinzugezogen.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden die zur Verfügung stehenden Ressourcen von Frau Klees fast ausschließlich für diese reaktive Arbeit, wie Einzelfallhilfe, Krisenintervention, sowie Lehrer- und Elternberatung in Anspruch genommen. Es gab einige Fälle, die eine sehr intensive und lange Begleitung erforderten, unter Einbeziehung auch der Gemeinde, des Asylkreises und vielfach dem Jugendamt Rotenburg.

5.2. präventive Arbeit, Sozialtraining

In Absprache mit dem Schulleiter wurden an der Grundschule am Eichkamp, sowie der Morgenstern Grundschule in jeder Klassenstufe des Schuljahres 2017/18, verschiedene Arbeitsschwerpunkte gesetzt, um den präventiven Arbeitsbereich als wichtige zweite Säule der Schulsozialarbeit, weiter auszubauen und mehr Struktur zu verleihen.

In den Klassen der Stufe 1 fand eine intensive Vorstellungs- und Kennlernphase zwischen Schülerinnen und Schülern, Eltern und der Schulsozialarbeiterin statt, um möglichst frühzeitig Anpassungsschwierigkeiten entgegenzuwirken. Dies bedeutete eine kurze Vorstellung von Frau Klees in den einzelnen Klassen, aber auch eine exemplarische Begleitung via Hospitation in ganzen Unterrichtsstunden, mit dem Angebot der individuellen Unterstützung während des Unterrichtes, vornehmlich beim Klassenlehrer. Dies konnte für die ganze Klasse, aber auch bereits für einzelne Schüler genutzt werden, um Schwierigkeiten zu evaluieren und geeignete Ressourcen zur Bewältigung von Stressoren ausfindig zu machen. Viele Schülerinnen und Schüler haben Probleme in der Anpassungsphase vom Kindergarten zum Schulwechsel, da nun ganz andere Anforderungen plötzlich an sie gestellt werden. Sie müssen für sich selbst sorgen können, Materialien dabeihaben, Aufgaben lösen, lernen dauerhaft mit Anderen zu kooperieren und Anweisungen nachzukommen. Sie mussten sich zuvor nicht im Rahmen von 45min. auf ein bestimmtes Thema konzentrieren. Außerdem gibt es immer wieder Kinder, die in keinerlei vorschulischen Fremdbetreuung waren, und von daher viele Anforderungen neben der rein lehrinhaltenlichen, komplett neu sind.

Da bei einigen Schülerinnen und Schülern zudem noch Sprachbarrieren zu überbrücken sind, ist hier eine intensive Unterstützung, seitens der Schulsozialarbeit in den entsprechenden Klassen, durchweg positiv angenommen worden.

In den Klassen der Stufe 2 wurde von Frau Klees eine Unterstützung bei der Einführung vom „Klassenrat“ angeboten.

Er dient der Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen, sowie der Bildung einer harmonischen Klassengemeinschaft, die lernt in demokratischer Art Verantwortung für jeden Einzelnen und die Gruppe zu übernehmen. Hierfür begleitete Frau Klees die jeweilige Klasse intensiv einmal pro Woche, in der sie das Konzept vorstellte und mit den Schülerinnen und Schülern einen kontinuierlichen Ablauf erprobte, bis sie die Klasse unter Leitung der Klassenlehrkraft in die Selbstverantwortung entließ.

Eine Wiederaufnahme der Begleitung kann jederzeit stattfinden und ist auch erwünscht, z.B. bei der Erweiterung der verschiedenen Rollenübernahmen innerhalb des Rates. Ende der 4. Klasse ist es das Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, interne Klassenkonflikte in Eigenregie gewaltfrei zu Lösungen finden, die von allen beteiligten Parteien angenommen werden können.

In den Klassen der Stufe 3 fand exemplarisch ein Sozialtraining statt. Die Schulleitung hat sich mit Frau Klees und den Lehrkräften im Verlauf des Jahres auf das Projekt der gewaltfreien Kommunikation geeinigt.

Als Rahmenkonzept dient die Vorlage „Gewaltfreie Kommunikation, von der Wolfssprache zur Giraffensprache“. In insgesamt 10 Modulen befasst es sich inhaltlich mit den Bereichen einer wertschätzenden Kommunikation, die sich nicht primär damit beschäftigt, wer an einer Situation die „Schuld“ trägt. Es geht darum wertneutral herauszufinden, welche Bedürfnisse hinter einem Konflikt stecken und dementsprechend gemeinsam Lösungswege zu finden.

Dieses Projekt konnte noch zum Ende des Schuljahres in insgesamt allen 3 Klassen der Stufe 3 durchgeführt werden. Aufgrund zeitlicher Bedingungen konnten die Module allerdings nur gestaffelt an jeweils 2 ganzen Schultagen pro Klasse umgesetzt werden, dieser Umstand wird im neuen Schuljahr 2018/19 angepasst. Um stärker auf die individuellen Bedürfnisse der Klassen und einzelner Schüler eingehen zu können, werden mehrere Themenblöcke mit Abstand von mehreren Wochen eingeführt. Ebenso wird es rein inhaltlich eine neue Struktur und Aufbau geben, damit bereits bestehende Probleme in der jeweiligen Klasse stärker in die Thematik mit einfließen und vor Ort bearbeitet werden können, z.B. wenn es grundsätzlich um das wiederkehrende Procedere von Gruppenarbeiten in einer Klasse geht und bestimmte Schüler immer wieder die Erfahrung machen müssen, ausgeschlossen zu werden.

In diesem Fall wird dann der Fokus des Sozialtrainings weniger beim „Wer bin ich, was fühle ich und Warum?“, als beim „Wie können wir trotz diverser Unterschiedlichkeiten besser miteinander umgehen und kooperieren?“, liegen.

In den Klassen der Stufe 4 wurde eine kurze Sensibilisierungseinheit mit präventiven Aspekten und dem verantwortungsbewussten Umgang mit den Neuen Medien, insbesondere der sozialen Netzwerke und Kommunikationsplattformen wie WhatsApp angeboten. Gerade in dieser Phase vom Übergang der Primarstufe zur Sekundarstufe wird ein enormes Interesse der Kinder an Kommunikationsformen via Handy, Smartphone und Computer deutlich. Viele haben bereits, oder erhalten spätestens in der 5. Klasse kontinuierlich Zugang zu diesen Medien, nicht immer unter angemessener Kontrolle der Eltern, oder der notwendigen entsprechenden Aufklärung über Gefahren und Stolperfallen, sowie einer Sensibilisierung im Umgangston untereinander. Bedingt durch den großen Zeitaufwand des Sozialtrainings der Stufe 3 zum Ende des Schuljahres, konnte diese Sensibilisierungseinheit nur in einer Klasse durchgeführt werden. Im kommenden Schuljahr 2018/19 soll dies möglichst in allen 4. Klassen stattfinden.

6. Zusammenfassende Bewertung beider Standorte

Insgesamt wird die Zusammenarbeit mit den Schulleitern und dem Kollegium an beiden Standorten von Vertrauen geprägt, sowie als harmonisch und zielorientiert erlebt.

Da Frau Klees nun an den Grundschulen und dem Gymnasium arbeitet, bietet sich die Möglichkeit, beide Schulformen mehr zu vernetzen. Schülerinnen und Schüler, die von der Primarstufe in die Sekundarstufe des Gymnasiums wechseln, können auf eine bekannte Ressource zurückgreifen, wenn es in der Übergangs- und Eingewöhnungsphase zu Schwierigkeiten kommen sollte.

Ebenso besteht die Möglichkeit für Eltern, sowie Lehrerinnen und Lehrer einen Ansprechpartner in Konfliktsituationen zu haben, der bereits Erfahrungen mit den entsprechenden Schülerinnen und Schülern gesammelt und eine Beziehung aufgebaut hat, die eine Grundlage für die weitere Zusammenarbeit fließend möglich macht. Dieser Umstand kann nicht nur für das Gymnasium, sondern auch durch gute Netzwerkarbeit für die Oberschule gelten, selbstverständlich unter Einhaltung der Schweigepflicht.

Durch die örtlichen Bedingungen (alle Schulen liegen in einem Ort, die Außenstelle der Morgenstern Grundschule ist im Gebäude des Gymnasiums zu finden) bietet sich zudem die Möglichkeit, in akuten Fällen schnell und unkompliziert vor Ort zu sein, und Hilfestellungen zu bieten, wenn spontane Kriseninterventionen gefragt sind.

Unterstützt wird dies durch die Aufteilung der Schulen, an 3 Werktagen der Woche in der Grundschule tätig zu sein, und an 2 Werktagen am Gymnasium.

Dadurch ist eine kontinuierliche Präsenz der zuständigen Schulsozialarbeiterin am Standort der Stadt Sottrum für 5 Tage gewährleistet, womit vor allem Eltern und anderen Sorgeberechtigten in punkto Ansprechzeit ein hohes Maß an Flexibilität geboten wird.

Grundsätzlich wird die Schulsozialarbeit an beiden Standorten inzwischen als wichtiger ergänzender Bestandteil des schulischen Zusammenlebens wahrgenommen und dementsprechend auf allen Ebenen agiert, was durchweg positiv zu beurteilen ist.

Sottrum, den

Schulleitung Herr Pals

Schulleitung Herr Weidenfeld

Schulsozialarbeiterin Antje Klees